

Hausgemeinschaft in Neuwied sucht Mitbewohner

Von Maja Wagener



Martina Hilger (links) und Maria Wagner leben im Mieterschutzprojekt im Zeppelinhof in Neuwied. Fotos: Maja Wagener

Wohnung im Zeppelinhof frei – Mieterprojekt gegen Einsamkeit im Alter

Neuwied. Die Straßen sind ruhig zwischen den Mehrfamilienhäusern im Zeppelinhof in Neuwied. Wer auf den Eingang der Hausnummer 2 zugeht, sieht auf einer benachbarten Grünfläche Hochbeete. Sie gehören, wie die Wohnungen im Haus, zu einer besonderen Art des Wohnens - in Rheinland-Pfalz zusammengefasst unter dem Begriff „Neues Wohnen“.

Im Wohnzimmer der Erdgeschosswohnung ist ein großer Tisch gedeckt, die Tür zur Terrasse steht auf und Menschen unterhalten sich. Alles wirkt hell, gemütlich, freundlich. In einem Nebenraum warten Hildegard Luttenberger mit ihrem Mann Willi, Maria Wagner und Bernd Linn. Martina Hilger wird später dazustoßen. Sie ist mit ihren 57 Jahren das Küken der Runde, das die Gemeinschaft aus privaten Gründen verlässt. Weil sie zu Kind und Enkelkind in die Rheinpfalz zieht, wird die Wohnung der Lehrerin frei. „Ich gehe mit einem lachenden und einem weinenden Auge“, sagt die junge Oma. Nun su-

chen die anderen Mitglieder jemand Neuen für die Wohneinheit. Doch nicht irgende-manden, denn diese Lebensgemeinschaft ist gewünscht und hat ein Ziel: Im Alter nicht einsam, sondern von Menschen umgeben zu sein, die einander vertraut sind, aufeinander aufpassen und für einander da sind. Das ist der Eindruck, der entsteht, wenn die Mitglieder vom Mieterwohnprojekt erzählen.

„Gemeinschaftlich Wohnen Neuwied“ heißt der Verein, der sich hinter der privat initiierten neuen Wohnform verbirgt, der mit der Gemeindlichen Siedlungsgesellschaft (GSG) Neuwied zusammen einen Hafen für Menschen geschaffen hat, die im Alter für sich, aber nicht allein leben wollen. Als treibende Kraft dahinter steht Hildegard Luttenberger. Sie habe sich schon früh Gedanken gemacht, wie sie im Alter wohnen wolle, erinnert sich die engagierte Neuwiederin. „Ich bin eine große Verfechterin vom Mieterwohnprojekt, weil viele keine andere Möglichkeit haben“, sagt sie. Deshalb habe sie sich schon 2007 aufgemacht, um solch ein Projekt ins Leben zu rufen. Damals sei sie 55 Jahre alt gewesen und habe ein Seminar zu Wohnkonzepten der Zukunft besucht, erzählt Luttenberger. 2011 sei der Verein – schon damals eine Gruppe an Interessierten, von denen die meisten im Zeppelinhof wohnen – gegründet worden, um eine rechtsfähige Person und ansprechbar zu sein. Zwischendurch hätten sie fast aufgegeben; wenig bis keine Unterstützung habe es gegeben.

Über die Widerstände und Schwierigkeiten wollen die fünf aber eigentlich nicht mehr sprechen. Es sei schön, dass es das Projekt, mit dem die GSG inzwischen werbe, wie die Begründer schmunzelnd erzählen, gebe: Seit sechs Jahren leben in den 2019 fertig gestellten, barrierefreien Mehrfamilienhäusern vier Paare und Einzelpersonen gemeinschaftlich, 18 davon in der Nummer 2. Sie treffen sich, tauschen sich aus und unterstützen einander.

Jeder hat seine eigene Wohnung, kann die Tür hinter sich zumachen, wenn ihm oder ihr nach Alleinsein ist. Einige der Einheiten seien sozial gefördert, merken die Bewohner an. In der zusammen angemieteten Wohnung im Erdgeschoss von Zeppelinhof 2 findet das Gemeinschaftsleben statt. Frühstücken und Mittagessen in Gesellschaft, Bastelnachmittage und Spieleabende, angestoßen von den Mitgliedern der Bewohnergemeinschaft im Wohnprojekt – jeder so, wie er mag und kann. „Unser gemeinsames Wohnzimmer“ nennen die Gesprächspartner das.

Was er genieße, seien nicht nur das Haus und die Wohnung, sondern auch das Umfeld, die kurzen Wege zur Versorgung, sagt Bernd Linn. „Die Bushaltestelle in zehn Schritten vor der Tür“, ergänzt Maria Wagner. Ärzte, Geschäfte, die Innenstadt – all das sei ganz nah. Und trotzdem wohnten sie ruhig, sind sich die Neuwieder einig.

Die meisten von ihnen sind um die 70, die Älteste ist 86 Jahre alt. Zwei Ausnahmen gibt es, eine mit 56 Jahren jüngste und Martina Hilger. Deshalb haben sie für die neue Mitbewohnerin oder den neuen Mitbewohner eine klare Vorgabe: Sie oder er muss unter 65 Jahren alt sein. „Es müssen jetzt immer Jüngere dazukommen, damit es weitergehen

kann“, erklärt Hildegard Luttenberger.

Sie habe bei ihrem Vater gesehen, wie es sei, wenn ein alter Mensch wenig mobil sei und vereinsame. „Ich finde, dass die Leute sich zu spät damit befassen“, merkt Maria Wagner an. Die 74-Jährige lebt aus Überzeugung im Zeppelinhof. „Für mich ist das eine Lebensweise“, sagt sie.

Die Bedenken, die Menschen vor Veränderungen haben, kennen alle hier: Paare und Eigentum seien die größten Hürden, sagen sie. „Es ist ja auch nicht so ganz einfach, seine Scholle zu verlassen, ganz neu anzufangen“, weiß Maria Wagner. Sie ist eine der vielen Singlefrauen, die sich dem Verein angeschlossen haben und eine der ersten die einzog.

Warum sind es vorwiegend Frauen, die dabei sind? „Frauen machen sich da, glaube ich, einfach auf den Weg“, vermutet Maria Wagner. „Männer tun sich damit eher schwer“, vermutet Willi Luttenberger. Auf die Frage, warum er in den Zeppelinhof gezogen ist, erklärt der 77-Jährige, seine Frau habe sich für diese Dinge interessiert. Er sei nicht begeistert gewesen, „und bin es immer noch nicht“, sagt er offen. Deshalb sei es ihr wichtig gewesen, dass auch Paare in dem Projekt dabei seien, erklärt Hildegard Luttenberger.

Eine Ausnahme der Regel ist Bernd Linn. Er habe lieber in das Wohnprojekt gewollt als seine Frau. „Ich habe für mich empfunden, dass das keine schlechte Idee ist“, stellt der 75-Jährige fest. Er habe von der Gruppe gehört und sich schon vor dem Einzug zusammen mit seiner Frau angeschlossen. Die Infrastruktur schätze er, und dass eine Wohnung bei der GSG wie Eigentum sei: „Wenn Sie da mal wohnen, wohnen Sie da, bis ans Lebensende.“

Draußen, an den Hochbeeten, herrscht inzwischen Leben. Die GSG habe die Beete dem Verein zur Verfügung gestellt, berichtet Hildegard Luttenberger. Neben den Mitgliedern der Bewohnergemeinschaft haben auch einzelne Nachbarn hier die Möglichkeit, gemeinsam zu gärtnern. Es scheint eine gute Gemeinschaft zu sein im Zeppelinhof – auch über den Verein hinaus.

Weitere Infos zur besonderen Hausgemeinschaft in Neuwied gibt es unter www.gewoNR.de

Runder Tisch für Interessenten

Wer jetzt gemeinschaftlich wohnen und leben möchte und jünger als 65 Jahre alt ist, komme - nach Anmeldung - mittwochs um 18.30 Uhr zum Runden Tisch in den Zeppelinhof 2. Nachfragen auch unter Tel. 0178/6883872 bei Hildegard Luttenberger. mwa

„Die Bushaltestelle ist zehn Schritte vor der Tür.“

Maria Wagner, Mitbewohnerin der ersten Stunde

„Ich gehe mit einem lachenden und einem weinenden Auge.“

Mitbewohnerin Martina Hilger zieht in die Rheinpfalz.